

LANDESGARTENSCHAU ERLANGEN 2022

Machbarkeitsstudie



Stadt Erlangen | Referat VI | Planen und Bauen |
Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Stand: 27.11.2014

INHALT

1.	ANLASS UND ZIEL	3
2.	PLANUNGSGRUNDLAGEN	3
3.	LANDESGARTENSCHAUEN IM KONTEXT DER STADTENTWICKLUNG	3
3.1	PLANERISCHE ANSÄTZE	3
3.1.1	BEISPIELPROJEKTE	5
3.2	LANDESGARTENSCHAUEN IN BAYERN	16
3.2.1	STATISTISCHE WERTE SEIT 1990	16
3.2.2	FLÄCHENGROSSE	16
3.2.3	INVESTITIONS- UND DURCHFÜHRUNGSKOSTEN	17
3.2.4	FOLGEKOSTEN	18
3.2.5	INDIREKTE WIRKUNGEN	18
4.	ERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	19
5.	MÖGLICHE FLÄCHENSZENARIEN	20
5.1	REGNITZWIESEN NORD - VARIANTE 1	23
5.2	REGNITZ / SCHWABACH - VARIANTE 2	26
5.3	SCHWABACHAU WEST - VARIANTE 3	29
5.4	SCHWABACHAU OST - VARIANTE 4	31
5.5	REGNITZ / GROSSPARKPLATZ - VARIANTE 5	33
5.6	BACHGRABENAUE - VARIANTE 6	36
5.7	BIMBACHAU - VARIANTE 7	39
6.	VERGLEICH DER FLÄCHENSZENARIEN	41
6.1	BEWERTUNGSKRITERIEN	41
6.1.1	FREIRAUMVERNETZUNG	41
6.1.2	STÄDTEBAULICHE POTENTIALE	41
6.1.3	VERBINDUNG ZUR INNENSTADT	42
6.1.4	NACHHALTIGKEIT DER DAUERANLAGEN	42
6.1.5	ERLEBNISVIELFALT	42
6.1.6	FLÄCHENZUSCHNITT	43
6.1.7	FUNKTIONALITÄT DER FLÄCHEN	43
6.1.8	ERSCHLIESSUNG / ANDIENUNG	43
6.1.9	VERFÜGBARKEIT	43
6.2	BEWERTUNGSMATRIX	44
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	46
	IMPRESSUM	46

1. ANLASS UND ZIEL

Die Stadt Erlangen hat beschlossen, die Machbarkeit der Ausrichtung einer Landesgartenschau zu prüfen. Für die Durchführung der Veranstaltung kommen verschiedene Flächen in Frage, deren Eignung in der vorliegenden Studie nach verschiedenen Kriterien geprüft wird. Nächstmöglicher Bewerbungstermin ist der 10 März 2015, nächstmögliche Ausrichtung im Jahr 2022.

Eine Gartenschau wird heutzutage nicht nur als einmaliger Event, sondern vor allem auch als Instrument nachhaltiger Stadtentwicklung gesehen. Die Untersuchung der Machbarkeit umfasst daher ebenso Aspekte der städtebaulichen Einbindung sowie der dauerhaften Nutzung.

2. PLANUNGSGRUNDLAGEN

Die vorliegende Studie basiert auf vorhandenen Karten- und Planunterlagen, Luftbildern, statistischen Daten. Insbesondere wurden folgende Unterlagen verwendet:

- Kataster der Stadt Stadt Erlangen
- Ortho-Luftbilder
- Lage von Hochwasserschutzgebieten
- Empfehlungen zur Bewerbung der Fördergesellschaft Bayerische Landesgartenschauen
- statistische Angaben zu Landesgartenschauen in Bayern

3. LANDESGARTENSCHAUEN IM KONTEXT DER STADTENTWICKLUNG

3.1 PLANERISCHE ANSÄTZE

Bereits seit dem 19. Jahrhundert werden in Deutschland Gartenschauen durchgeführt. Vor allem in den letzten Jahrzehnten haben sich die Veranstaltungen von einer reinen „Blüchenschau“ zu einem Instrument nachhaltiger Stadtentwicklung gewandelt. So ist es an vielen Orten gelungen, stadtbildprägende Grünzüge anzulegen, industrielle Brachen zu sanieren oder militärische Konversionsstandorte zu attraktiven Wohnsiedlungen zu entwickeln.

Als Beispiele für nachhaltige Wirkungen seien genannt:

Stuttgart: „Grünes U“ - Entwicklung eines städtischen Grünzuges

http://de.wikipedia.org/wiki/Gr%C3%BCnes_U



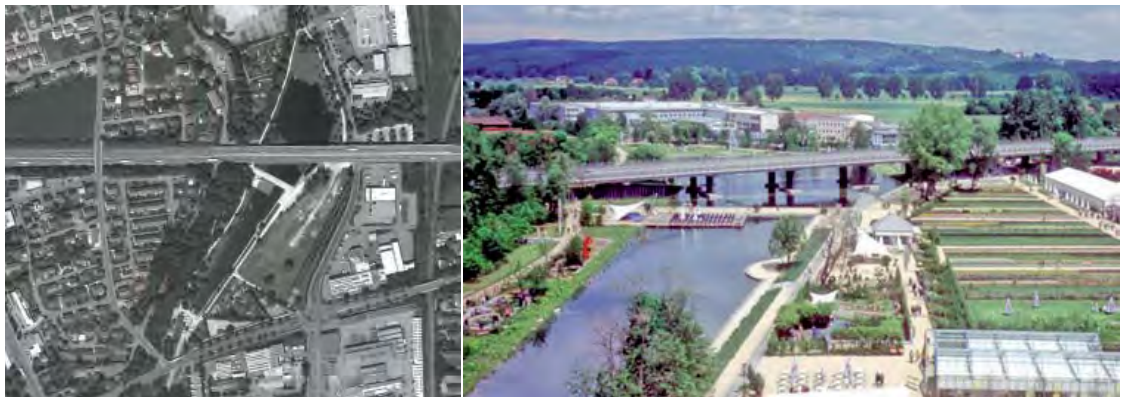
Neu-Ulm: Entwicklung neuer Wohnstandorte

<http://nu.neu-ulm.de/de/stadt-politik/stadtentwicklung/stadtplanung/wiley/>



Memmingen: Entwicklung eines Grünzuges beidseits der A96

http://de.wikipedia.org/wiki/Landesgartenschau_Memmingen_2000#cite_ref-1



Die Wirkungen einer Gartenschau sind aus zwei Perspektiven heraus zu betrachten. Einerseits findet für ein halbes Jahr eine Veranstaltung mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit statt. In der Regel werden dabei gärtnerische und umweltpädagogische Schwerpunkte gesetzt, ebenso ist die Gartenschau ein Instrument des Stadtmarketing und der Tourismusförderung. Andererseits kann die Veranstaltung als ein „Katalysator“ der Stadtentwicklung verstanden werden. Meist wird eine Vielzahl von Projekten initiiert und gebündelt, die ihre Wirkung weit über das Ereignis hinaus entfalten. Die langfristigen sozialen und ökologischen Potentiale stehen zwar oft nicht so stark im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung wie die gärtnerischen und kulturellen Events, sind aber für viele Kommunen das entscheidende Argument, sich des stadtplanerischen Instrumentes einer Gartenschau zu bedienen.

3.1.1 BEISPIELPROJEKTE

Im Folgenden sind einige Beispielprojekte zusammengestellt, die die Bandbreite der Flächenkonstellationen und dauerhaften Wirkungen von Gartenschauen aufzeigen.

BURGHAUSEN 2004

Projektzeitraum: 2000-2004

Fläche: 22,4ha

Bundesland: Bayern



Vorher - Bürgerhaus mit Spielwiese



Nachher - Bürgerhaus mit neuem Wasserspielplatz

Vorher - Parkplatz / Lagerplatz



Nachher - neue Flächennutzung als „Spielgebirge“

Vorher - Parkplatz / Lagerplatz



Nachher - Gartenband im Stadtpark

Vorher - Verkehrsstraße (hier: Abrissarbeiten)



Nachher - neue Nutzung als Stadtpark (Blütenhain)

BAMBERG 2012

Projektzeitraum: 2010-2012

Fläche: 20ha

Bundesland: Bayern



Vorher - Ehemaliges Erbagelände als Industriebrache



Nachher - Landesgartenschau 2012



Vorher - ehemalige Spinnerei



Nachher - neues Campusgelände

Impressionen Landesgartenschau Bamberg 2012



Bodenmodellierung



Eingang



neue Verbindungen



Aussichtspunkt



Spielplatz

REICHENBACH 2009

Projektzeitraum: 2006-2009

Fläche: 13ha

Bundesland: Sachsen



Impressionen Landesgartenschau Reichenbach 2009



LÖBAU 2012

Projektzeitraum: 2009-2012

Fläche: 14ha

Bundesland: Sachsen





Vorher - ehemalige Zuckerfabrik



Nachher - Blumen- und Festhalle



Vorher - Brache im Gelände



Nachher - umgestaltete Mühleninsel



Vorher - ehemaliges Absetzbecken



Nachher - begehbares Wasserbecken

3.2 LANDESGARTENSCHAUEN IN BAYERN

In Bayern werden seit 1980 Landesgartenschauen durchgeführt, jeweils im Wechsel mit der Veranstaltung „Natur in der Stadt“, die sich eher an kleinere Städte richtet. Die Durchführung der Ausstellungen wird von der „Fördergesellschaft Bayerische Landesgartenschau“ (München) betreut.

Im Vergleich zurückliegender Gartenschauen zeigen die Konzepte und Daten eine große Spannweite. Je nach den Möglichkeiten einer Kommune gestaltet sich auch der Aufwand für Vorbereitung und Durchführung sehr variabel.

3.2.1 STATISTISCHE WERTE SEIT 1990

Jahr	Ort	Fläche in ha	Investition in Mio Euro	Durchführung in Mio Euro	Besucher in Mio
1990	Würzburg	14	9,2	6,5	2,5
1992	Ingolstadt	20	22,4	7,6	2,2
1994	Hof (Saale)	18	8,0	6,6	1,0
1996	Amberg	33	10,2	6,4	1,1
1998	Neumarkt/ Opf.	30	13,8	6,1	1,1
2000	Memmingen	17	9,6	7,1	1,3
2002	Kronach	16	7,3	6,1	0,6
2004	Burghausen	24	10,9	5,6	0,9
2006	Marktreidwitz	14	13,6	6,1	0,5
2008	Neu - Ulm	30	11,0	8,3	0,8
2010	Rosenheim	15	12,2	7,6	1,0
2012	Bamberg	22	18,0	11,0	1,1
2014	Deggendorf	17	11,0	7,9	0,8
2016	Bayreuth				
2018	Würzburg				
2020	Ingolstadt				
Mittelwerte		20,8	12,1	7,1	1,2

Quelle: Fördergesellschaft Bayrische Landesgartenschau GmbH, München

<http://www.landsgartenschau.de/gartenschauen/landsgartenschauen/>

In der Zusammenstellung wird deutlich, dass die statistischen Werte eine hohe Streuung aufweisen. Dies hat seine Ursache in den sehr unterschiedlichen örtlichen Bedingungen, sowohl die zur Verfügung stehende Fläche als auch die Finanzierung betreffend. Da die reinen Zahlen teilweise nur schwer in einen Vergleich gebracht werden können, werden im folgenden einzelne Faktoren näher erläutert.

3.2.2 FLÄCHENGROSSE

Die Größe und der Zuschnitt der Flächen richten sich nach den konkreten örtlichen Möglichkeiten. Sowohl kompakte als auch dezentrale Konzepte haben sich bewährt. Häufig wird die Kernfläche der Ausstellung mit weiteren Ergänzungsflächen („Korrespondenzflächen“) kombiniert. Auf diese Weise können z.B. wertvolle städtische Areale, die jedoch keiner Neugestalt-

tung bedürfen, in die Veranstaltung einbezogen werden.

Die Flächengröße einer Landesgartenschau bewegt sich meist zwischen 15 und 30 ha. Die zusammenhängend erlebbare Kernfläche umfasst in einigen Fällen nur einen Teil der Gesamtfläche (z.B. Burghausen 10ha, Neumarkt 17ha).

3.2.3 INVESTITIONS- UND DURCHFÜHRUNGSKOSTEN

Die Kosten einer Landesgartenschau setzen sich aus Eigenmitteln der Kommune sowie einer Reihe unterschiedlicher Fördermittelbeträge zusammen. Sie werden in einem Investitions- und einen Durchführungshaushalt dargestellt.

Eine umfängliche Einschätzung des wirtschaftlichen Ergebnisses einer Gartenschau kann nur unter Berücksichtigung auch jener Aspekte getroffen werden, die über den unmittelbaren kommunalen Handlungsbereich hinausgehen. Dies sind insbesondere die touristischen Effekte, die Imagewirkung, das Steueraufkommen und die Wertsteigerung sowie auch soziale Wirkungen. Wegen der dazu kaum vorhandenen Daten wird eine rein bilanztechnische Auswertung im Sinne von „Ausgaben“ und „Einnahmen“ immer unvollständig bleiben.

In der Betrachtung zurückliegender bayerischer Gartenschauen zeichnen sich jedoch Erfahrungen ab, die eine Grundlage für eine Bewerbung der Stadt Erlangen darstellen können.

Investitionskosten

Der Investitionshaushalt einer Landesgartenschau umfasst im Kern den Bau der dauerhaft genutzten Freianlagen sowie weiterer Infrastrukturelemente. Dies können z.B. Straßen, Brücken, Gebäude, wasserbauliche Anlagen oder erschließende Infrastruktur sein.

Laut Förderbedingungen des Freistaates Bayern sind die Kosten der Freianlagen zu 50% förderfähig, bis zu einer maximalen Summe von 3,6 Mio Euro. Daraus ergibt sich ein „Kernbudget“ von 7,2 Mio Euro für eine öffentliche Grünanlage mit einem kommunalen Eigenanteil von 3,6 Mio Euro.

Alle bisherigen Austragungsorte haben darüberhinaus weitere Maßnahmen - meist ebenso unter Inanspruchnahme von Fördermitteln - realisiert. Die Höhe des Investitionshaushaltes kann demzufolge sehr unterschiedlich sein, abhängig vom Umfang ergänzender Projekte.

Als ein aktuelles Beispiel einer gemischten Finanzierung von Landesgartenschauen kann die LGS Deggendorf 2014 dienen:

<http://donaugartenschau.de/gartenschau/daten-fakten/kosten/>

Durchführungskosten

Die Kosten für die Veranstaltung im Jahr der Gartenschau sind im Durchführungshaushalt zusammengefasst und liegen in der Regel zwischen 6,0 und 8,0 Mio Euro. Darin sind z.B. die tägliche Bewirtschaftung, das Marketing sowie kulturelle Aktivitäten enthalten.

Diese Kosten werden durch die Kommune getragen und vor allem aus Eintrittsgeldern, Werbeeinnahmen und Sponsorengeldern gegenfinanziert. Die erzielten Einnahmen lagen bisher zwischen 70% und 90% der Ausgaben, können in Ausnahmefällen bei entsprechendem Besucheraufkommen bis 100% ansteigen (Würzburg 1990).

Auswirkungen auf den Durchführungshaushalt haben vor allem der Zuschnitt der Einzelflächen (Betriebskosten), der Umfang der geplanten Veranstaltungen, die Intensität des Marketings sowie natürlich die letztlich erzielten Besucherzahlen. Diese wiederum sind beeinflusst von der Größe des Einzugsgebietes, der verkehrlichen Erreichbarkeit sowie auch dem Wetter während der Veranstaltung (v.a. Wochenende).

Grundsätzlich kann eingeschätzt werden, dass die Durchführung einer Landesgartenschau in Erlangen auf eine hohes Besucherpotential zurückgreifen könnte. Die Lage in der Metro-

polregion Nürnberg sowie die sehr gute verkehrliche Anbindung lassen eine Konstellation entstehen, die von überdurchschnittlich guten Rahmenbedingungen gekennzeichnet ist.

Eigenmittel

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen kann eine feste Größe für die nötigen kommunalen Eigenmittel nicht angegeben werden.

Die vollständige Inanspruchnahme der LGS-Fördermittel des Freistaates für die investiven Kernmaßnahmen (Investitionshaushalt) bedingt einen Eigenanteil von 3,6 Mio Euro. Diese Summe ist somit als ein „investiver Sockelbetrag“ zu betrachten, der jedoch nur für förderfähige Freianlagen (Park- und Gartenanlagen) eingesetzt werden kann. Durch die Abwicklung ergänzender Projekte kann sich der Betrag entsprechend erhöhen.

Für die Durchführung der Veranstaltung (Durchführungshaushalt) ist - je nach Besucherzahl - eine Bezuschussung von 10-30% zu kalkulieren. Unter Zugrundelegung bisheriger Erfahrungswerte würde dies einer Spanne von ca. 0,7 bis 2,1 Mio Euro entsprechen, bei optimalen Bedingungen kann der Wert auch unterschritten werden.

Quelle: Fördergesellschaft Bayerische Landesgartenschauen GmbH

<http://www.landesgartenschau.de/durchfuehrung/finanzierung/>

3.2.4 FOLGEKOSTEN

Je nach Nutzungskonzeption werden in der Regel für die dauerhafte Nachnutzung der LGS-Anlagen Folgekosten anfallen. Dies betrifft z.B. den Pflegeaufwand für Grünanlagen, Winterdienst, Abfallbeseitigungskosten, ggf. Betriebskosten für Gebäude.

Im Ergebnis einer nachhaltig angelegten Konzeption bestehen Möglichkeiten, diese Kosten zu minimieren bzw. langfristig auch Einnahmen zu erzielen. So können durch eine geeignete Flächenbewirtschaftung (z.B. Grünland, Gemüseanbau, Umtriebsplantage) im Gegensatz zu einer klassischen Parkpflege positive Salden erreicht werden. Auch eine Verpachtung an Gastronomie- oder Veranstaltungsbetriebe (z.B. Weiternutzung der Parkbühne) kann nachhaltige Erträge sichern.

Zur Ausschöpfung dieser Potentiale ist jedoch ein intelligentes Nutzungskonzept erforderlich, welches sich auch gestalterisch von klassischen Parkbildern löst und unter Berücksichtigung kommunaler Haushaltentwicklungen eine langfristig effektive Flächenbewirtschaftung ermöglicht. Vor allem Energie- und Stoffkreisläufe sind unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu betrachten, eine Partnerschaft kommunaler und privater Akteure kann hier starke Synergien erzeugen.

3.2.5 INDIREKTE WIRKUNGEN

Neben den direkten Wirkungen auf die Situation der Kommune zeigt eine Landesgartenschau ebenso eine Reihe von indirekten Wirkungen, die sowohl finanzieller als auch sozialer und ökologischer Natur sind. Hier sind insbesondere zu nennen:

- temporärer Zuwachs an Arbeitsplätzen in Kommune und Umland
- Erhöhtes Steueraufkommen durch Beschäftigte und Touristen (Hotel, Gastronomie, Einzelhandel)
- langfristige Wertsteigerung umliegender Grundstücke
- öffentliche Wohlfahrtswirkungen (Parkanlagen, Spiel- und Sportplätze)
- umweltpädagogische Nutzungen (z.B. Schulgärten, „Grüne Klassenzimmer“)
- Verbesserung verkehrlicher Infrastruktur (z.B. Verkürzung von Wegebeziehungen)

- Reduzierung von Einleitkosten (z.B. Regenentwässerung als Versickerung)
- ökologische Aufwertung monostrukturierter Flächen (z.B. Landwirtschaft)
- Aufwertung von Fließgewässern (gemäß Wasserrahmenrichtlinie)
- Maßnahmen der Habitatentwicklung (z.B. Nistmöglichkeiten, Fischtreppen)
- Hochwasserschutz
- Bereitstellung von Ausgleich- und Ersatzflächen
- Verminderung der Feinstaubbelastung
- Verringerung der Lärmemissionen (z.B. Lärmschutzwände, Bodenmodellierung)

Eingesetzte Eigenmittel, erzielbare Einnahmen sowie die langfristigen Folgewirkungen sollten im Zusammenhang betrachtet werden. Ähnlich der Investitionen in Schulbauten oder der Subventionierung kultureller Aktivitäten kann der Erfolg einer Landesgartenschau nicht unmittelbar monetär gemessen werden. Jedoch ist es unabdinglich, auch die finanziellen Rahmenbedingungen so zu steuern, dass sich die eingesetzten Mittel und die sozialen und ökologischen Auswirkungen in einem angemessenen Verhältnis bewegen.

4. ERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Aufgrund bisheriger Erfahrungen können für eine Landesgartenschau in Erlangen einige grundsätzliche Empfehlungen gegeben werden.

Zunächst sollten Flächen zur Verfügung stehen, die einen Umfang von 15-30 ha umfassen. Die Größe der Kernfläche sollte dabei mindestens 10ha betragen. Eine Teilung der Ausstellungsflächen ist nicht unüblich, das eintrittspflichtige Gelände sollte aber wegen der damit zusammenhängenden Durchführungskosten nicht zu sehr zersplittert sein (i.d. Regel max. 3 eintrittspflichtige Teilflächen).

Für eine geplante Gartenschau müssen Flächen gewählt werden, die auch langfristig verfügbar sind. Voraussetzung für eine Förderung durch den Freistaat Bayern sind das kommunale Eigentum oder eine langfristige Anpachtung. Temporäre Maßnahmen wie z.B. kulturelle Veranstaltungen sowie nicht nachhaltige Maßnahmen (z.B. unangemessene Flächenversiegelung) sind größtenteils nicht förderfähig.

Da das Kerngelände für die halbjährige Ausstellung eintrittspflichtig und eingezäunt ist, wird dafür nicht jede Fläche in Frage kommen. Daher sollten von Beginn an Strukturen entwickelt werden, die sich auf ein vernetztes Freiflächensystem gründen. Dabei sind vorhandene Flächen, die mit einem angemessenen Aufwand in einen attraktiven Zustand versetzt werden können, durchaus integrierbar.

Trotz der Bezeichnung „Gartenschau“ wird sich der überwiegende Teil der Flächen eher als eine weitläufige Parkanlage oder sogar extensiv gepflegte Kulturlandschaft präsentieren. Ziel der ausgereichten Fördermittel ist es „...in bayerischen Städten und Gemeinden eine nachhaltige Stadtentwicklung zu unterstützen, indem Landschaftsräume und Freiflächen geschaffen oder bestehende optimiert und weiterentwickelt werden.“ Deshalb ist es weder angestrebt noch erforderlich, im gesamten Gelände intensive gärtnerische Flächen anzulegen. Vielmehr sind diese Bereiche als ausgewählte gestalterische Akzente, als Höhepunkte der Ausstellung zu verstehen.

Quelle: Ziele und Grundsätze zur Durchführung von Landesgartenschauen

http://www.landesgartenschau.de/fileadmin/user_upload/pdf/2013-11-19_Ziele_LGS__und_NiS_final.pdf

Die Lage der Kernbereiche sollte möglichst so gewählt werden, dass auch Teile der Innenstadt sowie weitere touristisch interessante Gebiete tangiert werden. Bei Daueranlagen kann zusätzlich ein nachhaltiger, wertsteigernder Effekt erreicht werden, wenn diese künftig

angrenzenden Wohnnutzungen bzw. kulturellen Einrichtungen zur Verfügung stehen („Central-Park-Effekt“).

Checkliste LGS Erlangen 2022

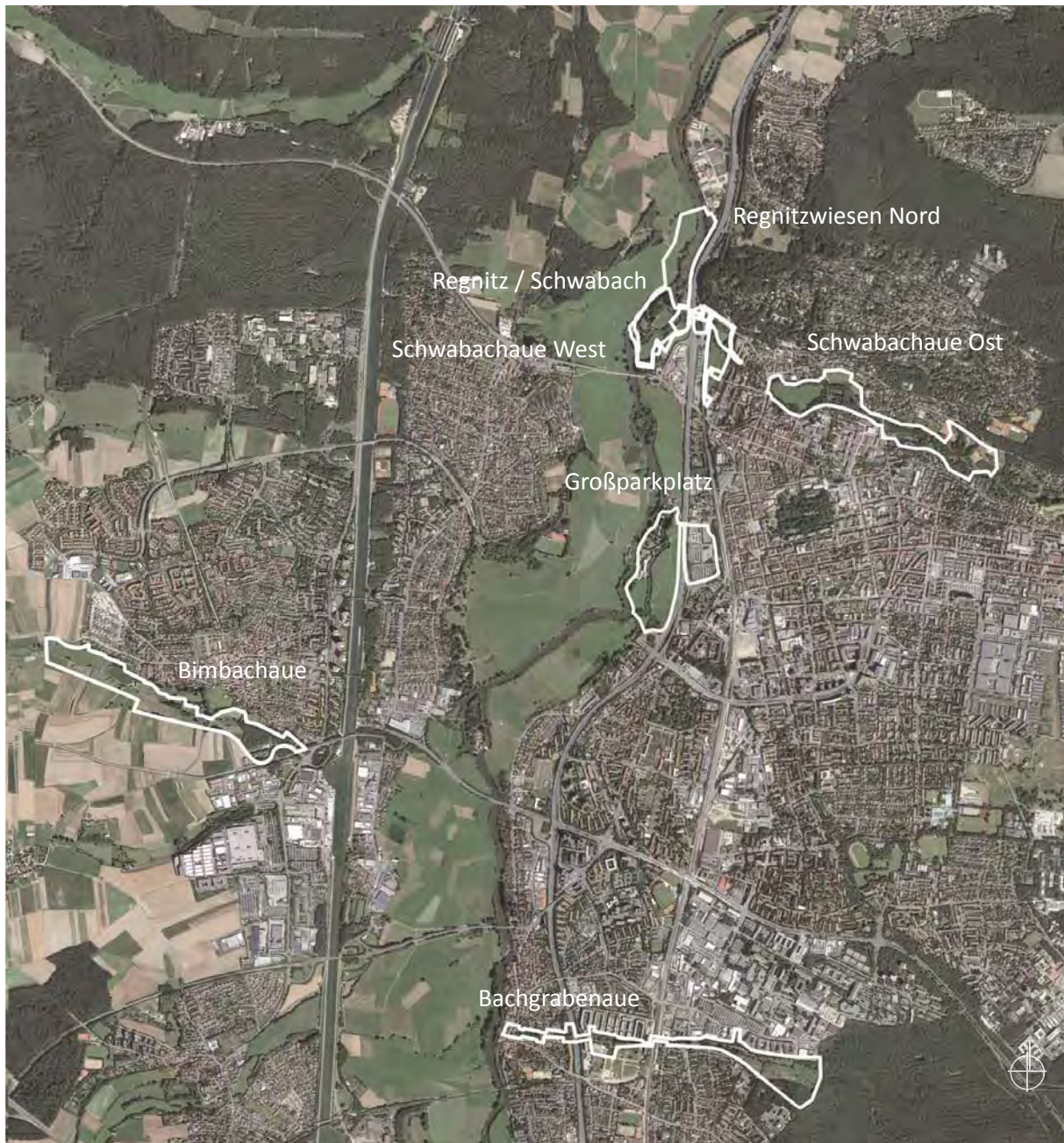
- Gesamtfläche ca. 15-30 ha
- Kerngelände (eintrittspflichtig) mind. 10ha
- max. 3 eintrittspflichtige Teilflächen
- möglichst innenstadtnahe Lage (Förderung des Tourismus)
- Benachbarung zur Wohnnutzung ist anzustreben
- Korrespondenzflächen als attraktive (ggf. auch eintrittsfreie) Ergänzungen
- Kernbudget Freianlagen = 7,2 Mio Euro
- max. Förderung 50% = 3,6 Mio Euro durch Freistaat Bayern
- Eigenanteil 3,6 Mio der Gesamtsumme Investition als Sockelbetrag
- geförderte Flächen (Kerngelände) müssen mind. 20 Jahre öffentlich zugänglich sein (Eigentum oder langfristige Pacht)
- nur dauerhaft verbleibende Freianlagen sind aus LGS-Programm förderfähig
- temporäre Maßnahmen sind (aus dem LGS-Programm) nicht förderfähig
- flankierende Projekte (ggf. mit eigener Förderung) zusätzlich möglich
- Durchführung trägt Kommune, überwiegend durch Eintrittsgelder finanziert

5. MÖGLICHE FLÄCHENSZENARIEN

Für die Durchführung einer Landesgartenschau in Erlangen wurden zunächst verschiedene Flächenszenarien vorausgewählt, die aufgrund ihrer Größe und Lage als grundsätzlich geeignet erscheinen. Die Verschiedenartigkeit der Konstellationen macht es möglich, die Chancen Problemstellungen einer Landesgartenschau aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Einige Flächen liegen in hochwasserbeeinflussten Bereichen. Die potentiellen Ausstellungsbe-
reiche wurden daher so zugeschnitten, dass jeweils größere Anteile relativ hochwassersicher
sind, d.h. statistisch nur im Bereich eines hundertjährigen Hochwassers (HQ100) liegen.
Vor allem in der Regnitzaue treten jedoch auch häufigere Hochwasserereignisse auf (HQ5-
20). Dauerhafte Anlagen wie auch Ausstellungsbereiche sind daher so zu konzipieren, dass
durch eine temporäre Überflutung möglichst wenig Beeinträchtigungen entstehen.

Obwohl in der Zuordnung möglicher Flächen bereits auf eine sinnvolle Grenzziehung geach-
tet wurde, sind auch weitere Konstellationen denkbar. Insbesondere im Verlauf der Flußauen
von Schwabach und Regnitz sind bei einer grundsätzlichen Entscheidung für die Ausrichtung
einer Gartenschau daher weitere Optimierungen zu empfehlen.



Lage der Flächen im Stadtgebiet



Lage der Flächen im Überschwemmungsgebiet

Überschwemmungsgebiete HQ₁₀₀

-  Festgesetzte Überschwemmungsgebiete
-  Vorläufig gesicherte Überschwemmungsgebiete

Hochwassergefahrenflächen

-  Hochwassergefahrenflächen HQ_{häufig}
(Hochwasser 5 - 20 mal in 100 Jahren)
-  Hochwassergefahrenflächen HQ₁₀₀
(Hochwasser mind. einmal in 100 Jahren)
-  Hochwassergefahrenflächen HQ_{extrem}
(Hochwasserrestrisiko)

5.1 REGNITZWIESEN NORD - VARIANTE 1

- Kerngebiet ca. 22 ha
- Flächen entlang der Regnitz, westlich der Autobahn
- Verknüpfung mit Schwabachaue



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 1:

Der Flächenumgriff erstreckt sich über Bereiche der Regnitzwiesen nördlich von Erlangen, hauptsächlich westlich des Flußlaufes. In der reich gegliederten Landschaft, bestehend aus weitläufigen Wiesenflächen, Gewässern und Uferstreifen, ist eine abwechslungsreiche Vegetationskulisse gegeben. Es ist daher zu erwarten, dass eine hier stattfindende Landesgartenschau eine hohe „Basis-Attraktivität“ aufweisen wird.

Ökologische und gestalterische Aufwertungsmöglichkeiten bestehen hauptsächlich in einer Extensivierung der Grünlandnutzung, gravierende Defizite bestehen jedoch nicht. Die Anlage weiterer Gewässer (z.B. Flachwasserzonen) oder eine partiell verbesserte Zugänglichkeit (Flachufer, Steganlage) zum Ufer könnten planerisch als besondere Themen entwickelt werden. Größere Eingriffe in vorhandene Uferzonen sollten jedoch aufgrund der hohen ökologischen Wertigkeit möglichst unterbleiben.

Die Flächen befinden sich in einer relativen Randlage zum Stadtzentrum, was die touristischen, kulturellen und wirtschaftlichen Synergieeffekte einer Gartenschau etwas einschränkt. Um diesen Effekt etwas abzumildern, wird eine städtebauliche und landschaftliche Verknüpfung mit korrespondierenden Flächen in der Schwabachau vorgeschlagen. Die Aufwertung der Wegeverbindung durch die Trassen von Autobahn und ICE-Strecke hindurch könnte den Landschaftsraum der Regnitzwiesen stärker mit dem städtischen Raum vernetzen.

Als eine weitere Korrespondenzfläche könnte der Burgberg einbezogen werden. Hier wäre es sinnvoll, die Machbarkeit einer Fußgängerbrücke über die Autobahn zu prüfen, um das Wegesystem der Burgberganlagen direkt mit der Regnitzau zu verknüpfen.

Als ein einschränkender Aspekt ist die große Nähe einiger Bereiche zur Autobahn zu benennen, wodurch stärkere Lärmimmissionen auftreten. Hier wäre der Einsatz von temporären oder dauerhaften Lärmschutzelementen zu prüfen.

Die Grundstücke befinden sich zu über 50% im Eigentum der Stadt, der ESTW bzw. des Freistaates. In Kombination mit temporärer Anpachtung sind damit gute Ausgangsbedingungen für eine Realisierbarkeit gegeben.

Fazit:

Insgesamt ist einzuschätzen, dass diese Variante zwar funktional gut realisierbar erscheint, aufgrund ihrer Entfernung zum Stadtzentrum und der Lärmimmissionen jedoch nicht optimal gelegen ist. Die städtebaulichen und ökologischen Aufwertungseffekte sind als nicht sehr hoch zu bewerten. Diese Flächenkonstellation wird daher für die Durchführung einer Landesgartenschau nicht empfohlen.

Wertungsrang: 6

5.2 REGNITZ / SCHWABACH - VARIANTE 2

- Kerngebiet ca. 15 ha
- Kombination Regnitz/ Schwabach
- Querung der Autobahn



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 2:

In dieser Variante werden zwei annähernd gleich große Teilflächen beidseitig von Autobahn und ICE-Strecke miteinander kombiniert. Damit entsteht ein positiver Vernetzungseffekt von Stadt und Landschaft, stadtnahe Flächen werden in das vorhandene System öffentlicher Freianlagen integriert. Auch in dieser Flächenkonstellation ist es möglich, die reich gegliederte Landschaft als attraktive Kulisse für die Ausrichtung der Gartenschau zu nutzen.

Neben der Aufwertung bereits vorhandener Verbindungswege (Unterführung) sowie ökologischer und gestalterischer Defizite besteht das große Potential einer städtebaulichen Verknüpfung im südlichen Bereich.

Der durchschnittlich etwas größere Abstand zur BAB lässt im östlichen Bereich (Regnitzwiesen) eine geringere Lärmemission als in Variante 1 erwarten. Der gesamte östliche Flächenteil ist nach der Fertigstellung der Bahntrasse ohnehin mit einem Lärmschutz versehen, was die Bedingungen für eine Ausstellung hier optimal erscheinen lässt.

Korrespondenzflächen könnten sowohl durch eine Verknüpfung mit den Burgberganlagen wie auch mit der Schwabachau genutzt werden. Die Ausdehnung der östlichen Teilfläche (Jahnstraße/Martinsbühler Straße) nach Süden ermöglicht eine unmittelbare Anbindung an das Stadtzentrum (z.B. als ein Haupteingangsbereich). Somit könnten starke Synergieeffekte entstehen, was sich positiv sowohl auf die Besucherfrequenzen in der Ausstellung wie auch im Stadtzentrum auswirken würde. Auch eine korrespondierende Einbeziehung des Altstädter Friedhofes als ein wertvoller, kontemplativer Grünraum ist denkbar.

Positiv wäre ein Ankauf bzw. eine temporäre Anpachtung von derzeit gärtnerisch genutzten Flächen im zentralen östlichen Bereich, was einem Erfolg der Veranstaltung sehr förderlich wäre. Dies ist jedoch keine unbedingte Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Gartenschau, da die im Eigentum der Stadt befindlichen Flächen bereits heute zwei unmittelbar benachbarte, zusammenhängend nutzbare Teilgebiete darstellen.

Fazit:

Sowohl die städtebauliche Lage als auch die Eigentumsverhältnisse sprechen für eine gute Realisierbarkeit dieser Variante. Die Aufwertung bisher nur eingeschränkt nutzbarer Bereiche und die thematische Entwicklung der Flächen entlang zweier Flussläufe lassen eine sehr hohe Attraktivität erwarten. Diese Flächenkonstellation ist daher für die Durchführung einer Gartenschau sehr gut geeignet.

Wertungsrang: 2

5.3 SCHWABACHAUE WEST - VARIANTE 3

- Kerngebiet ca. 13 ha
- Flächen entlang der Schwabach
- Verknüpfung mit Regnitzaue



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 3:

Auch die Variante 3 bezieht die Fläche entlang der Bahntrasse als Kerngebiet ein, umfaßt jedoch weitere Bereiche sowohl in westlicher (Regnitzwiesen) als auch östlicher (Schwabachau) Richtung.

Diese Flächenkonstellation ist aufgrund ihrer städtebaulichen Einbettung in der Lage, eine positive Ausstrahlung auf größere Stadtgebiete zu entwickeln, wobei es sich hierbei größtenteils um weitgehend intakte Areale handelt. Nachteilig ist der relativ große Abstand zwischen den beiden Hauptflächen, eine direkte Verbindung ist derzeit nicht möglich. Hier ist das städtebauliche Ziel zu verfolgen, mit dem Instrument der Gartenschau eine öffentliche Verbindung entlang der Schwabach zu schaffen. Bei einem Scheitern dieser Idee wären jedoch entsprechende Umwege durch die Besucher in Kauf zu nehmen.

Der Burgberg kann auch in dieser Variante positiv aktiviert werden, insbesondere sind auch Rundwege denkbar, die diese Anlagen in die Ausstellung integrieren. Weitere Korrespondenzflächen sind sowohl in der Regnitz- wie auch der Schwabachau möglich. Auch in dieser Flächenkonstellation kann die Gartenschau relativ nah an das Stadtzentrum geführt werden, zusätzlich bestehen Verknüpfungspotentiale im Bereich des Klinikums.

Die Flächen befinden sich zu ca. 50% im öffentlichen Eigentum, jedoch fehlen in beiden Bereichen relativ zentral gelegene Teile. Daher wird ein Zukauf bzw. eine Anpachtung von Flächen empfohlen, wobei ein besonderes Augenmerk auf die durchgängige Verknüpfung entlang der Schwabach zu richten ist.

Fazit:

Die städtebauliche Lage dieser Variante kann eine schlüssige Grünverbindung entlang der Schwabach entwickeln, wobei die Aufwertungspotentiale nicht übermäßig groß sind. Ein gewisses Risiko besteht in der noch unsicheren Vernetzung der Flächen, so daß diese Konstellation nur mit starken Einschränkungen für die Durchführung einer Landesgartenschau empfohlen werden kann.

Wertungsrang: 5

5.4 SCHWABACHAUE OST - VARIANTE 4

- Kerngebiet ca. 23 ha
- Flächen entlang der Schwabach
- Teilung durch querende Wege



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 4:

Die Konstellation umfasst Flächen beidseits der Schwabach, die einen sehr starken räumlichen Zusammenhang aufweisen und daher zunächst für eine Landesgartenschau gut geeignet erscheinen. Einschränkender Aspekt sind jedoch die notwendigen Nord-Süd-Querungen (Papellierweg/Lammerstraße, Palmstraße, Bürgermeistersteg). Da während der Ausstellungszeit die öffentlichen Verkehrsbeziehungen nicht komplett unterbunden werden können, sind Teilungen der Fläche erforderlich. Bei der angestrebten Kompaktheit der Ausstellung wären ebenfalls die Wegeverbindungen in West-Ost-Richtung abschnittsweise neu zu organisieren. Die Lage in den Auenbereichen der Schwabach verspricht eine attraktive Einbettung der Gartenschau in vorhandene Vegetationskulissen. Vor allem in den Randbereichen (z.B. Ebrardtstraße / Lautnerweg) sind z.T. städtebauliche bzw. landschaftliche Defizite vorhanden, die im Zuge der Gartenschau wirksam behoben werden könnten.

Der Burgberg als potentielle Korrespondenzfläche kann nur auf indirektem Wege angebunden werden, wodurch sich eine Einbeziehung der Anlagen in das Ausstellungskonzept etwas schwieriger gestaltet. Östlich und westlich ergeben sich jedoch gute Verknüpfungsmöglichkeiten entlang der Flusstäler. Die Lage zum Stadtzentrum und zum Bahnhof ist als nicht optimal einzuschätzen, ggf. könnten aber auch in dieser Flächenkonstellation Verknüpfungspotentiale im Klinikgelände südlich der Schwabachau genutzt werden.

Über die Hälfte der Flächen befinden sich im öffentlichen Eigentum, im östlichen Bereich fast 100%. Um die zentralen Bereiche besser zu integrieren, sind hier ggf. Zukäufe bzw. Anpachtungen sinnvoll.

Fazit:

Die Variante erstreckt sich innerhalb einer gut geeigneten Flächenkulisse entlang der Flussaue, wird jedoch durch einige öffentliche Wegebeziehungen zergliedert. Aufwertungspotentiale sind vorhanden, jedoch sind die Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem städtischen Grünsystem nicht optimal. Die Variante kann daher nur mit Einschränkungen für die Ausrichtung einer Landesgartenschau empfohlen werden.

Wertungsrang: 4

5.5 REGNITZ / GROSSPARKPLATZ - VARIANTE 5

- Kerngebiet ca. 21 ha
- Kombination aus Flächen an der Regnitz und Freiraum Großparkplatz
- Bauflächen ggf. temporär nutzbar



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 5:

Die besondere Herausforderung, aber auch das Potential dieser Konstellation besteht in der Kombination zweier sehr unterschiedlicher Bereiche. Während die Regnitzaue einen stark landschaftlichen, in Gewässernähe sogar naturnahen Charakter aufweist, ist der Großparkplatz als eine unternutzte Fläche mit hohem städtebaulichem Entwicklungspotential zu bezeichnen. Wenn es gelingt, die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung mit dem Instrument einer Landesgartenschau zu kombinieren, können starke Synergien ausgelöst werden.

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Stadtzentrum kann hier ein Verknüpfungsraum entwickelt werden, der die verlorengegangene Beziehung zur Regnitz stärkt und einen Gewinn für das urbane Freiraumsystem darstellt. Die Verbindung von Großparkplatz und Regnitzwiesen stärkt einerseits die Anbindung an die Landschaftsachse beidseits der Regnitz, andererseits aber auch die Verbindungen in Richtung Alterlangen.

Die Flächen im Flussraum weisen vor allen entlang der Wasserläufe bereits ein hohes ökologisches Potential auf, woraus sich ein gewisses Schutzbedürfnis ergibt. So sind z.B. umfangreiche Eingriffe in die Uferrandvegetation zu vermeiden. Andererseits sind im Bereich der intensiven Grünlandnutzung auch noch Entwicklungspotentiale vorhanden. Eine Extensivierung könnte hier die Biodiversität stärken und zu einer stärkeren Vernetzung von Ökosystemen beitragen.

Ein beeinträchtigender Faktor ist auch in dieser Variante der Lärmeintrag in die westliche Teilfläche, was in der konkreten Planung durch entsprechende Abstände zu berücksichtigen wäre. In der Annahme, dass in der östlichen Teilfläche bereits zu einem frühen Zeitpunkt die ohnehin nötigen Lärmschutzmaßnahmen (Schutzwand bzw. Teilbebauung) realisiert werden, würden hier gute Bedingungen für die Durchführung der Ausstellung geschaffen werden können.

Eine optimale Einbeziehung des Großparkplatzes könnte gelingen, wenn die zeitliche Planung beider Entwicklungsmaßnahmen aufeinander abgestimmt werden kann. So ist es z.B. sinnvoll, dass mit der Gartenschau bereits die auch später dauerhaft als Freiraum genutzten Bereiche (z.B. Stadtplätze, urbaner Park) hergestellt werden. Die für eine Bebauung vorgesehenen Flächen sind dagegen während der Ausstellung temporär (z.B. als Veranstaltungsfläche) gut nutzbar.

Besonders hervorzuheben ist die unmittelbare Nähe zum Stadtzentrum und zum Bahnhof. Vor allem dieser Aspekt, ermöglicht eine „Gartenschau der kurzen Wege“, vermindert die verkehrlichen Probleme an Spitzentagen und stärkt die touristischen und wirtschaftlichen Synergien.

Korrespondenzflächen könnten vor allem als nördlicher und südlicher Anschluss der Regnitzwiesen einbezogen werden. Auch wäre es denkbar, den südlich gelegenen Neustädter Friedhof in das Konzept einzubinden.

Die Grundstücke sind auf dem Großparkplatz bereits komplett im städtischen Besitz, in den Regnitzwiesen zu ca. 50%. Obwohl in den südlichen Teilflächen bereits heute eine zusammenhängende Ausstellungsfläche ausgewiesen werden könnte, würde die Situation sich durch den Erwerb bzw. die Anpachtung zentral gelegener Flächen noch verbessern lassen.

Fazit:

Aus städtebaulicher Perspektive ist diese Flächenkonstellation mit den weitaus größten Potentialen versehen. Bei einer Koordination von urbaner Entwicklung und Gartenschau können an dieser Stelle hohe Synergien entstehen. Diese Variante wird daher vorzugsweise zur weiteren Untersuchung empfohlen.

Wertungsrang: 1

5.6 BACHGRABENAUE - VARIANTE 6

- Kerngebiet 20 ha
- Flächen entlang des Bachgrabens



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Beschreibung Variante 6:

Das Gebiet der Bachgrabenaue entwickelt sich beidseits des Gewässers und weist sehr abwechslungsreiche landschaftliche Szenerien auf. Als ein fast vollständig ausgeprägter städtischer Grünzug verbindet er die Regnitz im Westen mit dem Waldgebiet der Brucker Lache im Osten. Allerdings ist anzumerken, dass die Fläche mehrfach geteilt ist (Bahn, Autobahn, Straße) und auch an anderen Stellen während der Gartenschau offene Wegeverbindungen erhalten bleiben müssen. Dies bringt einige logistische Probleme mit sich, die jedoch grundsätzlich lösbar erscheinen.

Auch dieses Gebiet ist in größtenteils in funktionierende städtische Strukturen eingebunden. Ein großes Potential ist jedoch die Verbesserung der Anbindung an das Siemens-Gelände. Hier können mit der angestrebten Umstrukturierung und Entwicklung zu einem weitgehend öffentlichen Campus große städtebauliche Synergien entstehen. Erstmals wird es möglich sein, das Gelände in direkten Beziehungen mit der Bachgrabenaue zu verknüpfen. Vor allem aber kann der bestehende Grünzug durch eine neue Nord-Süd-Verknüpfung viel besser in das bestehende Freiraumsystem integriert werden. Ein im Campus entstehender öffentlicher Freiraum könnte als korrespondierende Fläche in das Ausstellungskonzept einbezogen werden. Voraussetzung für die Nutzung dieser Synergien wäre die zeitliche Koordination mit der Entwicklung des Siemens-Campus.

Auch bei einem Erfolg dieser Strategie wären die Nachteile der großen Entfernung zum Stadtzentrum jedoch nicht vollständig zu beheben. Trotz der guten Verkehrsanbindung über die S-Bahn blieben die positiven Wirkungen auf das Stadtzentrum eher beschränkt.

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Waldgebiet wird die Anbindung einer östlichen Korrespondenzfläche gut realisierbar sein, jedoch sind dabei die ökologisch wertvollen Zonen der Brucker Lache zu berücksichtigen. Direkte Verknüpfungen zur Regnitzaue erscheinen wegen der undurchlässigen Bebauungsstruktur als eher schwierig herstellbar.

Obwohl sich ein hoher Flächenanteil in öffentlichem Eigentum befindet, zeigt sich der zentrale Bereich in dieser Beziehung etwas problematisch. Derzeit ist hier eine Verbindung über öffentliche Grundstücke nicht herstellbar, was den Zusammenhang der Ausstellung stark schwächen würde. Sehr förderlich wären daher der Erwerb bzw. die Anpachtung der Flächen zwischen Bahn und Autobahn. Gleichfalls sollten die Möglichkeiten des Übergangs über die Fürther Straße näher untersucht werden, um den Grünzug ggf. direkt mit der Regnitzaue zu verknüpfen.

Fazit:

Trotz der relativ langgestreckten Fläche und einiger trennender Elemente weist diese Variante große Potentiale auf, vor allem in Verbindung mit der Entwicklung des Siemens-Campus. Gewerbliche und Wohnbauflächen können durch freiraumplanerische Konzepte aktiviert und Ausstellungsinhalte attraktiv eingebettet werden. Mit gewissen Einschränkungen kann daher diese Fläche für die Ausrichtung einer Landesgartenschau empfohlen werden.

Wertungsrang: 3

5.7 BIMBACHAU - VARIANTE 7

- Kerngebiet ca. 24ha
- Flächen entlang des Bimbaches



Lage im Stadtgebiet



Flächenkonstellation



Grundstücksverhältnisse

Beschreibung Variante 7:

Die Bimbachau befindet sich in einem eher ländlich geprägten Teil von Erlangen und markiert den Übergangsbereich zwischen Siedlung und Landschaft. Der Bachlauf sowie die großflächigen Wasserflächen der Teichkette prägen in sehr markanter Weise eine Landschaft, die schon heute sehr hohe Qualitäten aufweist. Aus diesem Grund wird das städtebauliche Aufwertungspotential einer Landesgartenschau als eher gering eingeschätzt. Bis auf den östlichen Bereich am Adenauer-Ring sind in den Flächen kaum grundlegende Defizite festzustellen.

Das in dieser Flächenkonstellation wichtige Ziel, eine durchgehende Grünverbindung bis zum Main-Donau-Kanal herzustellen, wird jedoch gerade am Knotenpunkt sehr schwer zu realisieren sein. Der Adenauerring und die Frauenaucher Straße sind Barrieren, die auch mit den Mitteln einer Gartenschau nur schwer zu überwinden sind. Auch sind an gerade dieser Stelle größere Lärmimmissionen zu erwarten, die die Platzierung von Ausstellungsthemen erschweren und die Attraktivität stark einschränken.

Darüber hinaus wird es schwierig sein, in dieser Lage die Ausstellungskonzeption mit korrespondierenden Flächen zu ergänzen. Im nördlichen Bereich sind relativ intakte Siedlungsstrukturen mit wenig Anteil an öffentlichen Grünflächen vorhanden, im südlichen Bereich schließt die offene Landschaft an.

Der Anteil an kommunalem Grundstückseigentum ist besonders niedrig und auf den eher problematischen Ostteil konzentriert. Im Westteil sind lediglich die - für eine Ausstellung kaum nutzbaren - Wasserflächen im städtischen Eigentum, so dass ein größerer Flächenanteil noch erworben werden müsste.

Fazit:

Die zentrumsferne Lage sowie das geringe städtebauliche und ökologische Entwicklungspotential sprechen gegen eine Auswahl dieser Fläche als Austragungsort einer Landesgartenschau. Nachhaltig wirksame Effekte sind als eher gering einzuschätzen, insbesondere sind wesentliche Vernetzungseffekte in urbane Bereiche kaum zu erwarten.

Wertungsrang: 7

6. VERGLEICH DER FLÄCHENSZENARIEN

6.1 BEWERTUNGSKRITERIEN

Die unterschiedlichen Flächenszenarien wurden anhand von Kriterien verglichen, die für die Durchführung einer Landesgartenschau sowie die nachhaltige Nutzung der neu gestalteten Flächen eine Relevanz haben.

6.1.1 FREIRAUMVERNETZUNG

Die Fläche einer Landesgartenschau sollte möglichst gut in das Freiraumsystem der Stadt integriert sein und sowohl ökologische wie auch funktionale Verknüpfungen zu weiteren Grünflächen aufweisen. Ergänzend zur Kernfläche sollte es u.U. möglich sein, die Ausstellung auf korrespondierende Flächen zu erweitern.

Einzelaspekte:

- Vernetzung mit Freiraumsystem der Stadt
- Vernetzung mit landschaftlichen Räumen (Übergang in Naturraum)
- Benachbarung / Erreichbarkeit von Korrespondenzflächen
- Erreichbarkeit als wohnungsnaher Freiraum

Überörtliche Vernetzungen stellen vor allem die Schwabach- und die Regnitzaue dar. Eine Anbindung an diese Grünsysteme wird grundsätzlich positiv bewertet. Vor allem die stärkere (Wieder-)Anbindung an die Landschaft der Regnitzaue kann zu einer spürbaren Verbesserung der urbanen Lebensqualität führen. Insofern sollte die Landesgartenschau als Chance betrachtet werden, die trennende Wirkung der Autobahntrasse abzumildern.

Als eine typische Korrespondenzfläche wird z.B. der Burgberg betrachtet. Für sich genommen ist die Fläche wegen der vorhandenen Nutzungen und der schwierigen Topografie nicht als eine Kernfläche geeignet, kann jedoch als ergänzendes Areal sehr attraktiv eingebunden werden. Auch der Altstädter bzw. Neustädter Friedhof erscheinen geeignet, zumindest in Teilaspekten einbezogen zu werden.

6.1.2 STÄDTEBAULICHE POTENTIALE

Die Herstellung von dauerhaften Freiraumstrukturen kann als ein Initial oder auch Begleitung einer städtebaulichen Entwicklung gesehen werden. Vor allem unternutzte Stadträume oder künftige Wohnviertel profitieren stark von der Qualität öffentlicher Grünanlagen.

Einzelaspekte:

- Freiraum als urbanes Initial
- Aufwertung von Stadtvierteln
- Bezug zu unmittelbar benachbarten Wohnnutzungen

Sollte es z.B. gelingen, die Ausrichtung einer Landesgartenschau mit der Entwicklung des Großparkplatz-Areals zu verknüpfen, könnten damit große Synergien erzeugt werden. Ähnliche Effekte sind in Verbindung mit dem Siemens-Campus zu erwarten.

6.1.3 VERBINDUNG ZUR INNENSTADT

Zur Stärkung der Innenstadtfunktionen sollte eine Landesgartenschau das „Grünerlebnis“ mit dem „Stadterlebnis“ verbinden. Sowohl eine zentrale Lage wie auch eine gute Erreichbarkeit der Anlagen können dieses Ziel unterstützen.

Einzelaspekte:

- Integration in das Stadtgefüge
- fußläufige Entfernung zur Innenstadt
- Attraktivität der Wege
- ggf. Barrieren, fehlende Verknüpfungen

Vor allem die Flächen an Regnitz und Schwabach sind größtenteils bereits heute sehr gut angebunden. Die Wegebeziehungen zu Bimbach und Bachgraben sind in dieser Hinsicht als etwas schwieriger einzustufen.

6.1.4 NACHHALTIGKEIT DER DAUERANLAGEN

Gartenschauen entwickeln sich immer mehr von der „Blümchenschau“ zur ökologischen und urbanen Entwicklungsmaßnahme. Die verbleibenden Daueranlagen sollten mit einer Minimierung nötiger Eingriffe eine maximale Wirksamkeit erreichen.

Einzelaspekte:

- Abbau ökologischer Defizite
- nachhaltige, dauerhafte ökologische Qualität
- Umfang der notwendigen Eingriffe

Hier werden vor allem jene Optionen höher bewertet, die ein großes Aufwertungspotential (z.B. Umwandlung intensiver Agrarflächen in extensive Landschaftselemente) haben. Ebenso betrifft dies Flächen, die ohne wesentliche Eingriffe in wertvolle Strukturen aktiviert werden können.

6.1.5 ERLEBNISVIELFALT

Die Vielfalt unterschiedlicher Szenerien ist ein wesentliches Potential von landschaftlichen Räumen und Parkanlagen. Vorhandene Gehölzkulissen können geeignet sein, Ausstellung und entstehende Freiraumstrukturen attraktiv einzubinden.

Einzelaspekte:

- Wirksamkeit vorhandener Grünelemente (Vegetationskulissen)
- Entwicklungspotentiale
- Vielfalt der landschaftlichen Räume
- ggf. einzelne Besonderheiten oder Beeinträchtigungen

Die größte Vielfalt bieten Flächenkonstellationen, die unterschiedliche Elemente in kombinierter Form beinhalten. Daher wird z.B. eine höhere Bewertung vorgenommen, wenn auch Bereiche der Regnitzauen zum Bestandteil des Geländes werden.

6.1.6 FLÄCHENZUSCHNITT

Ein wichtiges Kriterium ist die zur Verfügung stehende Flächengröße. Das Optimum bisheriger Gartenschauen bewegt sich zwischen 18 und 25 Hektar. Daneben spielt die Gliederung der Fläche (bzw. der Teilflächen) eine wesentliche Rolle. Das Gelände sollte möglichst zusammenhängend nutzbar sein.

Einzelaspekte:

- Flächengröße
- Flächenzuschnitt (Teilflächen, Gliederung)
- Entfernung zwischen Teilflächen

6.1.7 FUNKTIONALITÄT DER FLÄCHEN

Wesentliche Hauptnutzungen müssen in die Fläche sinnvoll integrierbar sein. Insbesondere betrifft dies die Ausstellungsbereiche sowie Bereiche für Veranstaltung und Gastronomie. Es ist positiv zu bewerten, wenn bereits vorhandene Vegetationskulissen existieren, in die die gärtnerischen Ausstellungsbereiche integriert werden können.

Einzelaspekte:

- Standorte / optische Einbindung gärtnerische Ausstellung
- Standorte Veranstaltung / Gastronomie

6.1.8 ERSCHLIESSUNG / ANDIENUNG

Vor allem für die Zeit der Ausstellung sollte eine gute Erreichbarkeit der Flächen gewährleistet sein. Zufahrten für die Andienung sollten vorhandene Erschließungen nutzen bzw. mit geringem Aufwand herstellbar sein.

Die Erschließung wird zunächst jedoch nur in ihren grundsätzlichen Potentialen betrachtet. Erst nach Aufstellung eines LGS-Konzeptes können dazu konkretere Bewertungen vorgenommen werden.

Einzelaspekte:

- Erreichbarkeit vom öffentlichen Verkehrsraum
- ggf. erkennbare Beeinträchtigungen

6.1.9 VERFÜGBARKEIT

Eine Landesgartenschau kann nur auf Grundstücken durchgeführt werden, die sich im Eigentum der Stadt befinden bzw. langfristig (20 Jahre ab Durchführungsjahr der Landesgartenschau) öffentlich nutzbar sind. Die Verfügbarkeit ist ein wesentliches Bewerbungskriterium. Das Fehlen von größeren Teilbereichen oder wichtigen Einzelgrundstücken wird in der Bewertung entsprechend berücksichtigt.

Einzelaspekte:

- Anteil der Flächen im städtischen Eigentum
- Umfang des notwendigen Zuerwerbs
- ggf. kritische Flächen

6.2 BEWERTUNGSMATRIX

Nach der Einzelprüfung der Kriterien wurden die Ergebnisse in einer Bewertungsmatrix zusammengeführt. Dabei wurde eine Wichtung vorgenommen, die die Relevanz des jeweiligen Kriteriums für die Machbarkeit einer Gartenschau widerspiegelt.

Bewertungs- matrix												Wertungsrang
	Wichtung	Freiraumvernetzung	Städtebauliche Potentiale	Verbindung zur Innenstadt	Nachhaltigkeit der Daueranlagen	Erlebnisvielfalt	Flächenzuschnitt	Funktionalität der Flächen	Erschließung / Anbindung	Grundstücksverfügbarkeit	Summe	
1. Regnitzwiesen Nord 	Bewertung	9	2	2	2	8	10	10	7	5		6
	Ergebnis	27	4	4	6	8	20	10	7	10	96	
2. Regnitz / Schwabach 	Bewertung	10	8	7	5	10	10	10	8	8		2
	Ergebnis	30	16	14	15	10	20	10	8	16	139	
3. Schwabachau West 	Bewertung	6	6	5	5	9	7	9	8	8		5
	Ergebnis	18	12	10	15	9	14	9	8	16	111	
4. Schwabachau Ost 	Bewertung	7	7	5	6	7	8	8	8	6		4
	Ergebnis	21	14	10	18	7	16	8	8	12	114	
5. Großparkplatz 	Bewertung	7	10	10	8	8	9	9	10	7		1
	Ergebnis	21	20	20	24	8	18	9	10	14	144	
6. Bachgrabenaue 	Bewertung	8	9	4	7	7	8	7	7	7		3
	Ergebnis	24	18	8	21	7	16	7	7	14	122	
7. Bimbachau 	Bewertung	3	4	4	5	5	8	4	7	3		7
	Ergebnis	9	8	8	15	5	16	4	7	6	78	

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Grafiken / Tabellen / Titelbild:

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Luftbilder:

<https://www.google.de/maps>

Kartendaten: © Google, 2014 GeoBasis-DE/BKG

Kartendaten: © Google, AeroWest

Kartendaten: © Google, 2014 GeoContent

<https://www.bing.com/maps>

Kartendaten: © 2014 Nokia, © 2014 Microsoft Corporation

Bayerisches Landesamt für Umwelt, Geoportal Bayern,

IÜG: Informationsdienst Überschwemmungsgefährdete Gebiete, ©BVV

Flurkarten:

Stadt Erlangen, Vermessungsamt

IMPRESSUM

Inhalte und Bearbeitung

Stadt Erlangen, Referat VI, Planen und Bauen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Layout

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Redaktion

Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

Till Rehwaldt

Kontakt

Stadt Erlangen

Referat VI

Planen und Bauen

Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung

Gebbertstraße 1

91052 Erlangen

Rehwaldt Landschaftsarchitekten

Bautzner Straße 133

01099 Dresden

Telefon: 0351-8119690

Telefax: 0351-8119699

E-Mail: mail@rehwaldt.de

Website: www.rehwaldt.de

Dresden, November 2014